

Mit dem Haus zur Wildnis und dem Freigelände II werden am morgigen Freitag bei Ludwigsthal (Gemeinde Lindberg, Lkr. Regen) die letzten Bausteine in der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald gesetzt. Das neue, in die Natur eingebundene Informationszentrum soll Lust machen auf die Welt hinter den Glasfassaden. Ein Rundgang mit Wolfgang Bäuml von der Nationalparkverwaltung.



Drei Granitrohlinge (r.) mit den Inschriften „Nicht mehr“, „Noch nicht“ und „Für alle Zeit“ weisen den Weg zum Haus zur Wildnis.

(Fotos: Nationalparkverwaltung)

Spiegel einer selbstbewussten Region

Von Christina Hackl

Wolfgang Bäuml begleitet das Projekt Haus zur Wildnis schon seit der Planungsphase. Der Mann von der Nationalparkverwaltung kann seine Euphorie kaum verbergen. Was ihn begeistert, ist vor allem die Wildnis selbst. Und dass das neue Besucherzentrum die Menschen neugierig macht auf die Natur, weil es ein Haus ist, das eigentlich gar keins sein will, das gefällt ihm. Das gilt schon für die Informationstheke – ein wahrer Hingucker: „Das Design ist inspiriert von einer Nuss“, erklärt Bäuml. Aus Nüssen komme immer etwas Gehaltvolles heraus, in diesem Fall Informationen für die Besucher.

Im rechten Bereich des Gebäudes sind der Gastronomie-Bereich und ein Verkaufsladen untergebracht. „Wir haben vor zwei Jahren eine Studie in Auftrag gegeben. Wir wollten herausfinden, welche Produkte wo in der Region hergestellt werden“, erzählt Wolfgang Bäuml. Die Ergebnisse dieser Studie kann man jetzt im Haus zur Wildnis kaufen und auch essen. Man soll den Bayerischen Wald und den Böhmerwald schmecken können.

Regionalität ist auch das Schlagwort im Laden. Neben Info-Materialien wie Bücher und Filme über Natur und Nationalparks gibt es auch heimischen Schnaps oder Marmelade, getrocknete Pilze oder Arnika-Tinkturen. Auch Kunsthandwerk hat seinen festen Platz: „Glas ist eines von mehreren wichtigen Elementen der Region. Neben bezahlbaren Artikeln sollen im Laden auch Glaskunst-Objekte stehen. Auch das ist Teil der Region.“ Spiegel einer selbstbewussten Region, das soll das ganze Haus nach Wolfgang Bäumls Vorstellung sein.

Auf dem Weg zur Zwischenetage kann man Eindrücke aus allen Nationalparks Deutschlands sammeln. Jeder von ihnen hat ein

typisches Ausstellungsstück beigeleitet, zum Beispiel ein Stück Holz, das als Treibgut am Strand gelandet ist.

Ein rund sieben Quadratmeter großes Relief der Region Bayerischer Wald-Böhmerwald erwartet die Besucher am Ende des Ganges. Eingezeichnet sind neben den beiden Nationalparks auch Straßen, Wanderwege und Sehenswürdigkeiten der Region. Die Besucher können über Monitor 85 sehenswerte Orte anwählen und kleine Filme dazu abrufen, etwa über das Frauenaauer Glasmuseum, das Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau oder Einrichtungen im tschechischen Nationalpark Sumava.

Bewusstsein ändern über Kinderprogramme

Im Spiel- und Erlebnis-Raum dreht sich alles um die kleinen Besucher. Elke Ohland ist die pädagogische Fachkraft, die den Raum betreut. Der Nationalpark hat bereits mit allen Schulen und Kindergärten in der Region Kontakt aufgenommen. Kindern die Philosophie des Parks näher zu bringen hat für Wolfgang Bäuml eine ganz besondere Bedeutung: „Ich bin mir sicher, wenn wir das eine Generation lang machen, wird das helfen, die Akzeptanz zu steigern und den Nationalpark auch in die Herzen der Menschen bringen.“

Näher geht der Mann von der Verwaltung nicht auf die Kritik ein, die der 1997 erfolgten Erweiterung des Nationalparks bis heute regelmäßig entgegenschlägt. Denn wie weit man die „Natur Natur sein lassen“ soll – vor allem wenn sie als Wälder fressender Borkenkäfer daherkommt – ist in der Region immer noch höchst umstritten. Selbst in Lindberg, das von den neuen Einrichtungen touristisch ungeheuer profitiert, unterstützt Bürgermeisterin Gerti Menigat die Gegner der Naturzonen-Ausweitung.

Die Nationalparkverwaltung



Die Wildpferde haben bereits Nachwuchs bekommen. Er soll zur Wiederansiedlung im kasachischen Nationalpark Altyn Emel beitragen.



Auch der Wolf streift durchs Freigelände. (F.: Gaisbauer)



Auerochsen leben friedlich mit den Pferden zusammen. (F.: Winter)



Einer Nuss nachempfunden ist die hölzerne Informationstheke im Eingangsbereich des Hauses zur Wildnis.

setzt auf Aufklärung. Einmal in der Woche werden deshalb auch Kinder im Spiel- und Erlebnisraum ganztägig sinnvoll betreut, während die Eltern Zeit für andere Aktivitäten haben. Auch für Jugendliche sind spezielle Angebote geplant.

Im Kinosaal wird eine 3D-Wildnisreise unter dem Titel „Wo Wildnis erwacht“ die Besucher begeistern. Eineinhalb Jahre lang haben zwei professionelle Fotografen für die jetzt gezeigten 178 Einzelbilder gearbeitet. Unter der Regie von Bernd Eichinger entstand eine 18 Minuten dauernde Show unter dem Motto: vom Ganzen zum Detail. Aus einer Landschaft wird ein Detail herausgegriffen,

Wo der Besucher zur Mikrobe wird

etwa das Leben in einer Baumrinde oder ein Spinnennetz, in dem sich Tautropfen verlagern. Der Zuschauer bekommt tiefe Einblicke in die Wunderwelt der wilden Waldnatur. Es gibt keine Untertitel und kein gesprochenes Wort. Die Musik macht's – und die wurde von Michael Bauer aus Regen komponiert. Eine Dolby-Surround-Anlage ermöglicht es, Musik und Geräusche um den Zuschauer „herumwandern“ zu lassen, für das 3D-Feeling wurde eine spezielle Leinwand eingebaut.

Gleich neben dem Kino wartet ein weiterer Höhepunkt: der Wurzelgang. Der Besucher wird dort quasi in eine Mikrobe verwandelt und durchläuft auf rund 50 Metern ein ganzes Baumleben: „Der Wurzelgang erzählt eine 300-jährige Geschichte, nämlich die Geschichte eines Buchenkeimlings, der auf den Waldboden fällt, durch die Humusschicht. Er wächst zu einem neuen stattlichen Baum heran, stirbt und wird selbst wieder zu Humus“, erklärt Wolfgang Bäuml.

Nach der großen Eröffnungsveranstaltung wird auf der großen Freifläche im Untergeschoss eine

Fotoausstellung aufgebaut, weitere Installationen zu den Themen Wildnis und Natur sollen folgen.

„Wir wollen den Besuchern hier nichts aufzwingen oder sie belehren“, sagt Wolfgang Bäuml. Die Grundidee im Haus zur Wildnis sei eine andere. Das zeigt sich bereits in der außergewöhnlichen Architektur des Gebäudes, das oft auch als „überdachte Freifläche“ bezeichnet wird. Denn eigentlich will das Haus zur Wildnis gar kein Haus sein, und schon gar keins, das den Besucher möglichst lange drinnen hält: „Wir wollen nicht die Wildnis abbilden oder hereinholen. Wir zeigen den Menschen Details und hoffen, damit ihr Interesse für das Ganze zu wecken. Die Leute sollen Lust bekommen auf ihre eigene Entdeckungsreise in die Wildnis.“

Und diese Wildnis beginnt direkt hinter den Glasfassaden, die den Blick frei geben auf den Großen Falkenstein. Ein 15 Hektar großes Landschaftsgehege, das Tierfreigelände II, erlaubt einen Blick in die Vergangenheit der Tierwelt, trifft der Besucher doch auf Wildpferde, die schon seit 35 Jahren in der Freiheit ausgestorben sind. Sie teilen sich die Weidefläche mit Urrindern. Ein erhöhter Holzsteg führt mitten durch das Wolfsgehege, in das auch ein dreistöckiger Turm aus heimischen Gehölzen gute Einblicke ermöglicht. Doch der Naturpark ist kein Zoo: Der Besucher muss schon auch Geduld mitbringen, wenn er die Tiere im Freigelände sehen will.

Ein wenig schaut dann aber auch der Nationalpark über die eigene Region hinaus: In der Steinhöhle staunt der Besucher über die Lebendigkeit, mit der Menschen vor 35 000 Jahren Pierce, Nashörner, Bisons, Löwen und Auerochsen an die Wand gemalt haben. Die Zeichnungen sind Kopien der Grotte von Chauvet in der Ardèche im Südosten Frankreichs, die aus konservatorischen Gründen für Besucher nicht zugänglich ist.